

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Formals „Freiburger Zeitung“)

Abonnementpreise:
 12 Monate: 6 Monate: 3 Monate: 1 Monat:
 Schweiz: Fr. 12.— Fr. 6.— Fr. 3.— Fr. 1.—
 Ausland: Fr. 15.— Fr. 8.— Fr. 4.— Fr. 1.50—
 Die Geschäftsnummer allein: von Nr. 205 bis Nr. 210: Fr. 1.—
 Die Geschäftsnummer allein: von Nr. 211 bis Nr. 216: Fr. 1.—
 Die Geschäftsnummer allein: von Nr. 217 bis Nr. 222: Fr. 1.—
 Die Geschäftsnummer allein: von Nr. 223 bis Nr. 228: Fr. 1.—
 Die Geschäftsnummer allein: von Nr. 229 bis Nr. 234: Fr. 1.—
 Die Geschäftsnummer allein: von Nr. 235 bis Nr. 240: Fr. 1.—
 Die Geschäftsnummer allein: von Nr. 241 bis Nr. 246: Fr. 1.—
 Die Geschäftsnummer allein: von Nr. 247 bis Nr. 252: Fr. 1.—
 Die Geschäftsnummer allein: von Nr. 253 bis Nr. 258: Fr. 1.—
 Die Geschäftsnummer allein: von Nr. 259 bis Nr. 264: Fr. 1.—
 Die Geschäftsnummer allein: von Nr. 265 bis Nr. 270: Fr. 1.—
 Die Geschäftsnummer allein: von Nr. 271 bis Nr. 276: Fr. 1.—
 Die Geschäftsnummer allein: von Nr. 277 bis Nr. 282: Fr. 1.—
 Die Geschäftsnummer allein: von Nr. 283 bis Nr. 288: Fr. 1.—
 Die Geschäftsnummer allein: von Nr. 289 bis Nr. 294: Fr. 1.—
 Die Geschäftsnummer allein: von Nr. 295 bis Nr. 300: Fr. 1.—

Einzelverkaufspreise:
 Die Nummer: 20 Cts.
 Die Seite: 15 Cts.
 Die Zeile: 25 Cts.
 Die Spalte: 30 Cts.
 Die Spalte: 35 Cts.

Redaktions- und Verwaltungskantone: Perlestrasse 38, Freiburg (Schweiz), Telefon 4.06. — Annoncenregie: PUBLISYAN, Schweizer Annoncenvermittlung, A.-G., Telefon 1.35



Sie und Ihre
 it und sauber
 IX erleichtert
 ermöglicht die
 esse und macht
 hen, ob aus
 etc., wie neu.

Schule
 RG
 von
 von, Maurern,
 n, Schlossern,
 Dammschneidern.

Einkauf
 espreisen
 nden Bevölkerung zur
 f und Verkauf von
 2857
 nderfahrigkeit, Gefahr,
 Verlad eine Sammel-
 ant seine Vorräte ab-
 and bei der Sammel-
 en, die bekannt gegeben

ere
nube
 Futter
 espreisen
Wünnewil

erlufsenkranke
 1920 alle französischen
 kulation zurückgezogen
 ber von Sparbüchern
 or obigem Datum an
 Für alle Folgen einer
 ung übernehmen wir
 2779

Die Verwaltung

Tages-Rundschau.

Die Polen haben ihre Gegenvorschläge nach Moskau übermitteln. Die Polen verlangen die Anerkennung der Unabhängigkeit; sie lehnen die russische Forderung, Polen eine Exekutiveverwaltung anzuerkennen, ab; behalten sich das Recht vor, an der Grenze allein 200,000 Mann auf Fuß zu halten; hingegen sind sie bereit, zu demobilisieren, wenn die Russen das Gleiche tun.

Die französische Regierung verlangt die Bestrafung der Schuldigen in Oberschlesien und die Ersetzung der Schäden. Die deutsche Presse bezeichnet diese Sühneforderungen als eine neue Verheimlichung des deutschen Volkes. Das französisch-belgische Militärabkommen ist definitiv. Man hält es in Belgien nicht für ausgeschlossen, daß die sozialistischen Minister ihre Demission einreichen.

Die Kohlenarbeiter der Vereinigten Staaten verlangen eine Lohnerhöhung von 25%, allenfalls sie freieren wollen! Präsident Wilson hat diese Forderung abgelehnt.

Die Bewegung der Metallarbeiter in Italien nimmt ernste Formen an.

Die Zonenfrage.

Vor kurzem war in einem der bedeutendsten Blätter Frankreichs der Satz zu lesen, daß Frankreich eventuell „gezwungen sein könnte, seine Handlungsfreiheit wieder zu erlangen“. Das ist nun ziemlich deutlich gesprochen und läßt uns Schweizer wissen, daß die Franzosen kaum darauf denken werden, den status quo, wie er vor dem Krieg bestand, wieder anzuerkennen. Diese Drohung ist sogar auch dem westlichen Teil der Schweiz übertrifft und uns noch mehr. Wir hatten schon einmal Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß kein Volk, keine Zonungen und keine Parlamente (nicht und öfters von der „Gerechtigkeit“ (Justice) und „Völkerrecht“ (Droit des Nations) und das kein Volk dem Satz von den „Schiffen de papier“ (nicht eingehaltene Handelsverträge) mit mehr Nachdruck gebraucht als Frankreich. Ist heute die Lage anders als 1914? Keineswegs, die Zonenfrage würde 1915 bestimmt erledigt, das Abkommen von beiden Ländern unterzeichnet. Der Ausnahmestatus von 1914—18 ist den Verpflichtungen keinen Abbruch. In dieser Frage können wir nicht nachgeben; dies umsoweniger, als der größte Teil der französischen Bevölkerung es sehr wohl wünscht, daß die Verhältnisse wieder so liegen möchten, wie sie vor August 1914 waren.

Dies geht hervor aus einer Erklärung, die der Gemeinderat von Douvaine (Hochsavoyen) im Namen der erdrückten Mehrheit der Einwohnerschaft an den französischen Ministerpräsidenten gerichtet hat, in welcher die Wahrung der Rechte des ursprünglichen Regimes der Zone von Hochsavoyen verlangt wird. Die Erklärung betont, daß ein von einem Zonendirektor angeordnetes Projekt unmöglich der Unterzeichnung freier Völker die Waage halten könne. Wenn die Freizone durch einen einfachen Verwaltungsakt in Unterdrückung zu werden sollte, so würde dem die Bevölkerung von Hochsavoyen allen Anlaß haben, am Wort und an der Unterschrift Frankreichs zu zweifeln. Sie protestieren auf Nachdrücklichste gegen die ihrem Land seit dem November 1918 zuteil gewordene Behandlung. Am Tage des Sieges hätte der vor dem Kriege bestehende Zustand wieder hergestellt werden sollen. Gleichwohl ließe das Land andauernd unter einem Kriegsregime. Die Forderungen der Zonenbewohner, gestützt auf ihre Rechte von 1860, seien: 1. Rückverlegung der Zollgrenze auf die Zolllinie von 1860, einschließlich der Grenzstädte, die notwendig erachtet werden. 2. Ein freundschaftliches Abkommen mit der Schweiz über den westschweizerischen (früher savoyischen) Gebieten auf dem Fuße früherer Verträge. 3. Anwendung des Gesetzes „Régime des Douanes“ vom 31. Mai 1914. 4. Zollfreiheit im Innern, wie sie vor 1914 bestand.

Die Zonenbewohner fordern, daß diese Rechte bestehen bleiben. Wenn sich auch im Lande andererseits Stimmen erheben hätten, die den Ausdruck rein persönlicher Interessen darstellen, so legen 80% der Bevölkerung, die Bauernschaft, eine dieser Erklärung entsprechende Ansicht. Sie werden dieser Meinung Ausdruck zu geben wissen, wenn ähnlich wie 1860 eine Volksbefragung stattfinden sollte. Das sei die einzige Lösung, die der Unterchrift von 1860 würdig wäre.

Mit dieser Erklärung geht deutlich hervor, welchen Standes die Savoyarden sind. Die französische Regierung wird natürlich für ihren Standpunkt Stimmung machen, sie hat das von ihnen in den Provinzen mittels der Präfekturen glänzend vertreten. Wenn Frankreich nicht eintritt, so wird die Frage letzten Endes vor den Völkern kommen. Es ist jedoch für beide Parteien besser, wenn diese unterbliebe und wenn Frankreich einfach die zu Recht bestehenden Ansprüche anerkennen würde. Von einer Nation, die lange Jahre die Rolle der ersten Verfechterin des Völkerrechts und der Gerechtigkeit beanspruchte, kann man übrigens nichts anderes erwarten.

Frankreich und die Ereignisse in Oberschlesien.

Berlin, 1. Sept. ag. (Wolff). In einer gestern hier überreichten Note verlangt die französische Regierung Wiederherstellung des französischen Konsulats in Breslau, Zahlung von Fr. 100,000 als Entschädigung an die Konsulatsbeamten für ihren materiellen Schaden bei der Plünderung des Konsulatsgebäudes, Bestrafung aller an dem Verfall beteiligten Personen, sowie disziplinarische Maßregeln gegen diejenigen Oberbehörden, durch deren Einverständnis, Nachlässigkeit oder Gleichgültigkeit der Verfall ermöglicht wurde. Ferner wird bei der Wiederherstellung des Konsulats die Anwesenheit des Oberpräsidenten der Provinz Schlesien verlangt und Ehrenbezeugungen durch eine Kompanie Reichswehr vor der französischen Flagge, die auf dem Konsulatsgebäude gehißt werden wird. Weiter heißt es in der Note, die französische Regierung sei der Ansicht, daß die Ursache für den Verfall die nämliche sei, wie bei der Verleibung der französischen Botschaft in Berlin am 18. Juli, und es werden daher sofortige disziplinarische Maßregeln gegen den Geheimrat von Berlin verlangt. Die französische Regierung wüßte mit der deutschen Regierung in einem Annapolnischen Vertrag Arbeit zu leben. Aber die fortgesetzten Angriffe auf Vertreter der französischen Regierung und französische Staatsangehörige bewiesen, daß es gewisse Elemente dauernd auf Herausforderung absehen, die durch das Ausbleiben von Bestrafung geradezu herausgefordert würden. Dieser unerträgliche Zustand müsse befristet werden und die französische Regierung verlange, daß der Reichskanzler binnen kürzester Zeit das Verhalten der deutschen Regierung über alle diese Vorfälle, sowie die Zusicherung der deutschen Regierung auf Erfüllung der geforderten Bedingungen auf der französischen Botschaft ausbreite. Im übrigen müßten sich aber die verbündeten Regierungen vorbehalten, die Zusätze und Wiederbestimmungen zu verlangen, die die Verantwortlichkeit gegen die internationalen Kontrollkommissionen und ihre Mitglieder zu fordern scheinen.

Die deutschen Kommentare.

In den französischen Sühneforderungen für Breslau schreibt die „Germania“: Die französische Note gehe offenbar auf eine schwere Demütigung des deutschen Volkes aus. Wie ernst die Regierung selbst die Angelegenheit beurteile, gehe daraus hervor, daß sie vor ihrer endgültigen Stellungnahme den Ausschuss für Nachbargüter befragen wolle.

Die „Tägliche Rundschau“ sagt: Die französischen Sühneforderungen stellen ein Höchstmaß von Demütigung dar.

Die „Deutsche Tageszeitung“ spricht von schmerzvollen französischen Forderungen.

Der „Repliker Lokalanzeiger“ schreibt: Angesichts der jählichen unerhörten Vergewaltigungen, die sich die Franzosen in allen Teilen des deutschen Vaterlandes fruppellos erlauben, wirkt es wie Wahn, daß uns eine solche Reihe von Forderungen übermitteln werden.

Ein Aufruf des Reichsjustizkommissariats. Warschau, 1. Sept. ag. (Wolff). Die Vertreter des polnischen und deutschen Reichsjustizkommissariats sowie der politischen Organismen beider Nationalitäten in Oberschlesien haben beschlossen, in deutscher

und polnischer Sprache einen gemeinsamen Aufruf an die Bevölkerung zu richten, worin diese aufgefordert wird, die Nähe zu bewahren und dem Bürgerkrieg ein Ende zu machen. Der Aufruf stellt fest, daß auf Grund des getroffenen Abkommens die Sühneforderungen, unter der die polnische Bevölkerung zu leiden hatte, aufgegeben werden und alle Personen, die nach dem 1. August 1919 nach Oberschlesien gekommen sind, ausgewiesen würden. Diese letzte Maßnahme würde eines der Hauptprobleme der polnischen Bevölkerung die zusehen müßte, wie zahlreiche deutsche Agenten nach Oberschlesien kamen, um dort antipolnische Unruhen anzujagen.

Die polnischen Gegenvorschläge. Moskau, 31. Aug. ag. (Wolff). Durch Junkspruch. Die polnischen Gegenvorschläge zu den einzelnen Punkten der Friedensbedingungen befragen unter anderem: Zu Punkt 1: Die Sowjetregierung behält die Unabhängigkeit, Selbständigkeit und Souveränität der polnischen Republik anzuerkennen. Zu Punkt 2 macht Polen folgenden Vorschlag: Keiner der Staaten brauche die Kriegskolonien zu ersehen. Die polnische Delegation betont, daß das polnische Element weit über die vorgeschriebene Grenze und über die Ostgrenze Polens reicht. Die Kräfte dieser Elemente müssen unbedingt an Betracht gezogen werden. Gleichzeitig halten wir es für unsere Pflicht, dem Volk, das das Territorium zwischen den beiden Grenzen bewohnt, in seinen politischen Angelegenheiten freie Hand zu belassen. Punkt 3: Die Pflicht, Polen die Verpflichtung der Exekutiveverwaltung anzuerkennen, wird als eine Entwürdigung des polnischen Volkes kategorisch abgewiesen. Auf diese Vorfälle folgt augenscheinlich mit vollem Bewußtsein die Politik Peters des Großen und Katharina II., eine Politik, die die gleichen Forderungen stellte und zu dem Verbrechen der Zerschlagung führte. Es ist umso mehr in Erwägung, weil es bekannt ist, daß das Sowjetregime den Millionen aus die höchste Entwicklungsgänge gebracht hat und nicht die geringste Rücksicht zeigt, die eigene Beherrschung zu bekräftigen. Zu Punkt 10: Polen behält sich das Recht vor, an der Grenze allein ein Heer von 200,000 Mann zu halten. Für Polen wird es erst dann möglich sein, an die Demobilisation zu denken, wenn diese auch in Europa durchgeführt wird. Die Fortdauer der Exekutive des Heeres durch Arbeiterkräfte, würde einen völligen Umsturz der Basis der Souveränität und Nichtexistenz in die inneren Angelegenheiten Polens herbeiführen und könne deshalb überhaupt nicht in Betracht gezogen werden. Polen kann unter keinen Umständen zu einer einseitigen Verpflichtung

Russisch-polnischer Krieg.

Die polnischen Gegenvorschläge. Moskau, 31. Aug. ag. (Wolff). Durch Junkspruch. Die polnischen Gegenvorschläge zu den einzelnen Punkten der Friedensbedingungen befragen unter anderem: Zu Punkt 1: Die Sowjetregierung behält die Unabhängigkeit, Selbständigkeit und Souveränität der polnischen Republik anzuerkennen. Zu Punkt 2 macht Polen folgenden Vorschlag: Keiner der Staaten brauche die Kriegskolonien zu ersehen. Die polnische Delegation betont, daß das polnische Element weit über die vorgeschriebene Grenze und über die Ostgrenze Polens reicht. Die Kräfte dieser Elemente müssen unbedingt an Betracht gezogen werden. Gleichzeitig halten wir es für unsere Pflicht, dem Volk, das das Territorium zwischen den beiden Grenzen bewohnt, in seinen politischen Angelegenheiten freie Hand zu belassen. Punkt 3: Die Pflicht, Polen die Verpflichtung der Exekutiveverwaltung anzuerkennen, wird als eine Entwürdigung des polnischen Volkes kategorisch abgewiesen. Auf diese Vorfälle folgt augenscheinlich mit vollem Bewußtsein die Politik Peters des Großen und Katharina II., eine Politik, die die gleichen Forderungen stellte und zu dem Verbrechen der Zerschlagung führte. Es ist umso mehr in Erwägung, weil es bekannt ist, daß das Sowjetregime den Millionen aus die höchste Entwicklungsgänge gebracht hat und nicht die geringste Rücksicht zeigt, die eigene Beherrschung zu bekräftigen. Zu Punkt 10: Polen behält sich das Recht vor, an der Grenze allein ein Heer von 200,000 Mann zu halten. Für Polen wird es erst dann möglich sein, an die Demobilisation zu denken, wenn diese auch in Europa durchgeführt wird. Die Fortdauer der Exekutive des Heeres durch Arbeiterkräfte, würde einen völligen Umsturz der Basis der Souveränität und Nichtexistenz in die inneren Angelegenheiten Polens herbeiführen und könne deshalb überhaupt nicht in Betracht gezogen werden. Polen kann unter keinen Umständen zu einer einseitigen Verpflichtung

Ein Aufruf des Reichsjustizkommissariats.

Warschau, 1. Sept. ag. (Wolff). Die Vertreter des polnischen und deutschen Reichsjustizkommissariats sowie der politischen Organismen beider Nationalitäten in Oberschlesien haben beschlossen, in deutscher

Neuigkeiten

Nabal und Abigail.
 Aus dem apokryphen Leben Davids von S. Zapletal, O. P.

Durch die Heirat mit Abigail wurde die Stellung Davids und seiner Leute am vieles erträglicher. Er gewann nicht bloß ein reizendes, junges, noch kinderloses, kluges Weib, sondern ward selber ein reicher Mann und Herrschaftsbefehliger. Denn Nabal hatte keine erbberechtigten Verwandten hinterlassen. Die Nahrungsmittel genügten nun wieder für eine geraume Zeit und Nabal brauchte nicht mehr mit dem Spieß den aneinander gelegten Finger den Bauch anzuklopfen, um anzudeuten, daß er Hunger verführe. David teilte von seinem Hab und Gut reichlich aus, ohne jede Furcht für die Zukunft. Wenn man ihn aufmerksamer machte, daß er damit spanischer umgehen sollte, entgegnete er: „Die Leute haben Hunger, es ist Zeit, daß sie wieder zu Kräften kommen. Solange wird für uns auf Augen eine Weile wider sorgen!“

Saul hatte von der Heirat Davids Kenntnis erhalten und wurde darüber ärgerlich. „Durch

Abigail ist er mit den Malakiten verschwägert.“

Abigail ist er mit den Malakiten verschwägert.“ Äherte er sich umgeben, und gewann dadurch an Einfluss. Hätte ich ihn doch nicht überredet, ihn in Ruhe zu lassen!“

Aber sein böser Ratgeber, der Ebontiler Doeg, wußte darauf zu entgegnen: „Hat sich David dadurch gebessert? Ist er zu dir zurückgekehrt, um dir von neuem zu dienen? Nichts von alledem! Er froht weiter und spielt sich als König des ganzen Stammes der Judäer auf. Er läßt dich auch schon mit den Vertretern der übrigen Stämme und macht dir ihre Herzen abwendig. Wenn du nicht mit Gewalt eingreifst, so wird er binnen Kurzem an deiner Stelle als König des ganzen Volkes gelten!“

Der König schickte berittene Kundschafter nach Hebron, Sich, Bersa, Karmel, Manu und Gizeel, um den Einfluss Davids und sein Verhalten dort ausforschen zu lassen. Die Späher fanden wiederholt, wie seine Leute an großen Feuern Schiffe brennen und von dem Feuer Wein in fremden Tassen tranken. Sie hörten Davids in seinen Reden wieder eingeleitet. Es geht mir wie einem König. Ich kann mich mit meinem Volk sprechen: Mein Volk ist mein Volk!“

Der König schickte berittene Kundschafter nach Hebron, Sich, Bersa, Karmel, Manu und Gizeel, um den Einfluss Davids und sein Verhalten dort ausforschen zu lassen. Die Späher fanden wiederholt, wie seine Leute an großen Feuern Schiffe brennen und von dem Feuer Wein in fremden Tassen tranken. Sie hörten Davids in seinen Reden wieder eingeleitet. Es geht mir wie einem König. Ich kann mich mit meinem Volk sprechen: Mein Volk ist mein Volk!“

Abigail ist er mit den Malakiten verschwägert.“

Abigail ist er mit den Malakiten verschwägert.“ Äherte er sich umgeben, und gewann dadurch an Einfluss. Hätte ich ihn doch nicht überredet, ihn in Ruhe zu lassen!“

Aber sein böser Ratgeber, der Ebontiler Doeg, wußte darauf zu entgegnen: „Hat sich David dadurch gebessert? Ist er zu dir zurückgekehrt, um dir von neuem zu dienen? Nichts von alledem! Er froht weiter und spielt sich als König des ganzen Stammes der Judäer auf. Er läßt dich auch schon mit den Vertretern der übrigen Stämme und macht dir ihre Herzen abwendig. Wenn du nicht mit Gewalt eingreifst, so wird er binnen Kurzem an deiner Stelle als König des ganzen Volkes gelten!“

Der König schickte berittene Kundschafter nach Hebron, Sich, Bersa, Karmel, Manu und Gizeel, um den Einfluss Davids und sein Verhalten dort ausforschen zu lassen. Die Späher fanden wiederholt, wie seine Leute an großen Feuern Schiffe brennen und von dem Feuer Wein in fremden Tassen tranken. Sie hörten Davids in seinen Reden wieder eingeleitet. Es geht mir wie einem König. Ich kann mich mit meinem Volk sprechen: Mein Volk ist mein Volk!“

Der König schickte berittene Kundschafter nach Hebron, Sich, Bersa, Karmel, Manu und Gizeel, um den Einfluss Davids und sein Verhalten dort ausforschen zu lassen. Die Späher fanden wiederholt, wie seine Leute an großen Feuern Schiffe brennen und von dem Feuer Wein in fremden Tassen tranken. Sie hörten Davids in seinen Reden wieder eingeleitet. Es geht mir wie einem König. Ich kann mich mit meinem Volk sprechen: Mein Volk ist mein Volk!“

Abigail ist er mit den Malakiten verschwägert.“

Abigail ist er mit den Malakiten verschwägert.“ Äherte er sich umgeben, und gewann dadurch an Einfluss. Hätte ich ihn doch nicht überredet, ihn in Ruhe zu lassen!“

Aber sein böser Ratgeber, der Ebontiler Doeg, wußte darauf zu entgegnen: „Hat sich David dadurch gebessert? Ist er zu dir zurückgekehrt, um dir von neuem zu dienen? Nichts von alledem! Er froht weiter und spielt sich als König des ganzen Stammes der Judäer auf. Er läßt dich auch schon mit den Vertretern der übrigen Stämme und macht dir ihre Herzen abwendig. Wenn du nicht mit Gewalt eingreifst, so wird er binnen Kurzem an deiner Stelle als König des ganzen Volkes gelten!“

Der König schickte berittene Kundschafter nach Hebron, Sich, Bersa, Karmel, Manu und Gizeel, um den Einfluss Davids und sein Verhalten dort ausforschen zu lassen. Die Späher fanden wiederholt, wie seine Leute an großen Feuern Schiffe brennen und von dem Feuer Wein in fremden Tassen tranken. Sie hörten Davids in seinen Reden wieder eingeleitet. Es geht mir wie einem König. Ich kann mich mit meinem Volk sprechen: Mein Volk ist mein Volk!“

Der König schickte berittene Kundschafter nach Hebron, Sich, Bersa, Karmel, Manu und Gizeel, um den Einfluss Davids und sein Verhalten dort ausforschen zu lassen. Die Späher fanden wiederholt, wie seine Leute an großen Feuern Schiffe brennen und von dem Feuer Wein in fremden Tassen tranken. Sie hörten Davids in seinen Reden wieder eingeleitet. Es geht mir wie einem König. Ich kann mich mit meinem Volk sprechen: Mein Volk ist mein Volk!“

Abigail ist er mit den Malakiten verschwägert.“

Abigail ist er mit den Malakiten verschwägert.“ Äherte er sich umgeben, und gewann dadurch an Einfluss. Hätte ich ihn doch nicht überredet, ihn in Ruhe zu lassen!“

Aber sein böser Ratgeber, der Ebontiler Doeg, wußte darauf zu entgegnen: „Hat sich David dadurch gebessert? Ist er zu dir zurückgekehrt, um dir von neuem zu dienen? Nichts von alledem! Er froht weiter und spielt sich als König des ganzen Stammes der Judäer auf. Er läßt dich auch schon mit den Vertretern der übrigen Stämme und macht dir ihre Herzen abwendig. Wenn du nicht mit Gewalt eingreifst, so wird er binnen Kurzem an deiner Stelle als König des ganzen Volkes gelten!“

Der König schickte berittene Kundschafter nach Hebron, Sich, Bersa, Karmel, Manu und Gizeel, um den Einfluss Davids und sein Verhalten dort ausforschen zu lassen. Die Späher fanden wiederholt, wie seine Leute an großen Feuern Schiffe brennen und von dem Feuer Wein in fremden Tassen tranken. Sie hörten Davids in seinen Reden wieder eingeleitet. Es geht mir wie einem König. Ich kann mich mit meinem Volk sprechen: Mein Volk ist mein Volk!“

Der König schickte berittene Kundschafter nach Hebron, Sich, Bersa, Karmel, Manu und Gizeel, um den Einfluss Davids und sein Verhalten dort ausforschen zu lassen. Die Späher fanden wiederholt, wie seine Leute an großen Feuern Schiffe brennen und von dem Feuer Wein in fremden Tassen tranken. Sie hörten Davids in seinen Reden wieder eingeleitet. Es geht mir wie einem König. Ich kann mich mit meinem Volk sprechen: Mein Volk ist mein Volk!“

der Demobilisation solche Einwirkung geben. Das einzig Richtige wäre, daß beide Teile gleichzeitig demobilisieren und zwar sofort nach dem Friedensschluß.

Ausland

Die Repatriierung der Kriegsgefangenen. London, 1. Sept. (A.). Das Völkerbundssekretariat meldet, daß die verschiedenen interessierten Regierungen Dr. Raufer einen großen Teil der von ihm für die Heimkehr der noch in Deutschland, Rußland, Spanien und Italien verbliebenen, etwa 500.000 Gefangenen benötigten Millionen Pfund Sterling zur Verfügung gestellt haben. Die Repatriierung dieser Gefangenen schreitet unter der Leitung Raufers rasch vorwärts. Es ist zu erwähnen, daß sich die Schweiz mit einem Kredit von 48.000 Pfund Sterling beteiligt hat. Dr. Raufer hat seiner Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß, wenn nicht die beschriebenen Regierungen eifrig die Lösung dieses Problems fördern, im nächsten Winter tausende von Männern verkommen werden, die seit Jahren den schrecklichsten Seiden ausgesetzt waren. Die gegenwärtig repatriierten Gefangenen befinden sich in einem vollständig elenden Zustand.

Währungsreform will Pläne vorlegen. Mailand, 1. Sept. (A.). Der "Secolo" meldet aus Rom, daß die Währungsreform gleich nach der Proklamierung des Freistaates von Pläne die Stadt verlassen werde. Der Dichter befindet sich in diesem Sinne auch einem italienischen General gegenüber, der sich zur Zeit im Triest befindet.

Die Streiklust in den Vereinigten Staaten. New York, 31. Aug. (A.). Der englische und amerikanische Kohlenarbeiterschaft ist gleichzeitig ausbrechen. Die Kohlenarbeiter in Pennsylvania haben am Präsident Wilson ein dreistufiges Ultimatum gerichtet, in dem sie die Umgestaltung der Entschädigungen und eine Lohnerhöhung von 25% anstatt der vorgeschlagenen 17% verlangen. Das Ultimatum läuft am Mittwoch ab.

Der Verkehrsstreik beschränkt sich auf Brooklyn und verurteilt nur lokale Störungen. Diese Bürger nehmen die Stellung der streikenden Arbeiter ein. Die 5000 Hafensarbeiter der Emerald-White Star- und Red Star-Linien weichen noch immer aus Sympathie mit Irland. Das Löschen der Schiffe ist beträchtlich verzögert worden.

Präsident Wilson hat den Bericht der Lohnkommission genehmigt und lehnte damit das Ultimatum der Kohlenarbeiter ab.

Französisch-belgisches Militärabkommen.

Paris, 1. Sept. (A.). Obwohl naturgemäß über die positiven Einzelheiten des französisch-belgischen Militärabkommens nichts gesagt wird, so hören wir folgendes über den Wesenskern, die Mobilisierung und die Konzentration der Heere im Falle eines Angriffs auf Frankreich oder Belgien. Der ehemalige belgische Verteidigungsplan sah einen Truppenaufmarsch im District Brüssel-Malines-Güttich vor. Dieses Aufmarschgebiet ist aufgegeben worden zugunsten eines mehr östlich liegenden Gebietes. Wäcker ist das belgische Lager von Antwerpen, die frühere Verteidigungs- und Rückzugsbasis der belgischen Armee zugunsten einer andern angegeben worden. Es ist noch zu betonen, daß das Abkommen die Rechte der beiden nationalen Parlamente nicht beeinträchtigt, denen es also freisteht, die notwendigen Kredite zu verweigern. Im Übrigen enthält das Abkommen keinerlei Bestimmungen über die Verpflichtung zur Erhöhung der Militärkräfte beiderseits.

Der belgische Ministerpräsident soll heute Morgen hier angekommen sein. Doch ist diese Nachricht mit Vorbehalt aufzunehmen.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, erklärte der belgische Kriegsminister, daß das Militärabkommen als das erste einer Reihe weiterer Abkommen zwischen den beiden Staaten zu betrachten ist. In den ausgesprochenen französisch-belgischen politischen Kreisen Belgiens hält man es nicht für ausgeschlossen, daß die drei Minister Boncompagni, Fayat und Poullet, die Vertreter der sozialistischen, der linksrepublikanischen und der flämischen Kreise infolge ihres früheren Widerstandes gegen das Abkommen aus dem Ministerium ausscheiden, das also eine wesentliche Umwandlung erfahren würde.

Das neue spanische Kabinett.

Madrid, 1. Sept. (A.). Das Kabinett hat sich folgenden Personen rekonstituiert: Präsident und Marine-Minister, Juanes-Vigalal, Außenminister, Marquis de Coma, Finanzminister, Ponsich Ordóñez, Krieg-Minister, Coma, Unterrichtsminister, Marquis de Portago, Arbeit-Minister, Marquis de Portago. Die Umbildung des Kabinetts hat zwei neue Persönlichkeiten zum ersten Mal in die Regierung gebracht: den Marquis de Portago, der das Portafolio des öffentlichen Unterrichts übernimmt an Stelle von Espada, der die öffentlichen Arbeiten übernimmt, und Ordóñez, Präsident der Untersuchungskommission der Kammer, der das Justizportafolio über-

nimmt an Stelle von Bugallal, der Innenminister wird an Stelle von Bergamini, dessen Demission diejenige des ganzen Kabinetts nach sich zog. Der frühere Minister der öffentlichen Arbeiten, Ortuna, ist nicht mehr Mitglied des neuen Kabinetts.

Bewegung der Metallarbeiter in Italien.

Mailand, 1. Sept. (A.). Der "Corriere della Sera" sagt, daß die Bewegung der Metallarbeiter sich ausbreite und ernstere Formen annehme. Manier in Mailand wurden auch in Rom und Neapel einige Fabriken von den Arbeitern besetzt. Von den in Mailand besetzten 160 Arbeitsstätten sind 84 ziemlich bedeutend. Es scheint, daß die Arbeiter nicht bloß von ihren Führern, sondern auch von den Ingenieuren im Stich gelassen haben, so daß sie nicht wüßten, wie sie die Arbeit organisieren sollten. Wenn auch die Maschinen laufen, soll das nicht besagen, daß die Produktion eine normale sei. Unter den Arbeitern herrscht zuerst eine große Erregung, aber diese setzen sich in ihrem Glauben und ihren Hoffnungen auf eine kommunistische Regierung bereits geltend. Die Industriellen betonen die größtmögliche Ruhe. Viele von ihnen haben die Verbindungen mit den Fabriken unterbrochen, um Mißverständnisse, die sich gegenüber den Lieferanten und der Landwirtschaft ergeben könnten, vorzubeugen. Die Industriellen haben gemeinsam eine Warnung an das ganze Personal erlassen, in der sie es für alle entgegenstehenden Schäden und Unfälle verantwortlich machen. Gleichzeitig fordern sie die Lieferanten und die Dienstleistungen im allgemeinen auf, weder Lieferungen auszuführen, noch solche von den Fabriken entgegenzunehmen.

Schweiz

Januar weniger arbeitslos? Basel, 1. Sept. (A.). Eine am 31. August von etwa 120 Mann besuchte öffentliche Versammlung des Verkaufsvereins des Kantons Basel beantragt in einer Resolution den Verein der Bureau- und Handelsangehörigen an die hiesigen Geschäfte folgendes Begehren zu richten:

- 1. Die wöchentliche Arbeitszeit des Verkaufspersonals ist einheitlich auf 48 Stunden festzusetzen.
- 2. An Samstagen sind alle Verkaufsfäden einheitlich um 5 Uhr abends zu schließen.
- 3. Wöchentlich ist dem Personal ein halber Wochentag frei zu geben.

Die Versammlung erteilte dem genannten Verein die Vollmacht, dieses Begehren zu vertreten und beschloß, für die Forderungen mit allen Mitteln einzustehen.

Um den Milchpreis.

St. Gallen, 1. Sept. (A.). Der Vorstandsversuch des schweizerischen Verbandes der Jungfreiwilger ersucht den Bundesrat in einer Eingabe, zusammen mit den politischen Parteien eine Lösung im Milchmarkt zu suchen. Die Forderung der Agrarführer der wirtschaftlichen Organisationen, die einzig ihre Ziele verfolgen dürften, haben eine derartige Zustimmung der Regierung herbeigeführt, daß es dringend nötig ist, daß die über den wirtschaftlichen Gruppen stehenden politischen Parteien in Verbindung mit der Landesregierung im Interesse des Volksgutes einwirken.

Dr. Burnat, Weder, 1. Sept. (A.). In Mant für Weder starb am Dienstag nachmittags im Alter von 92 Jahren Ingenieur Dr. E. Burnat, ein hervorragender botanischer Schriftsteller, Ehren doktor der Universtitäten von Genf, Lausanne und Zürich.

Um die eidgenössische Finanzreform.

Basel, 1. Sept. (A.). Die Expertenkommission zur Prüfung der eidgenössischen Finanzreform hat heute die Frage der Schuldentilgung und die Frage der Vermögensabgabe behandelt. Der Bundesrat ist nach den Ausführungen des Chefs des eidgenössischen Finanzdepartements entschlossen, die Frage der Schuldentilgung möglichst rasch der Woll- und Standesabstimmung vorzulegen, da die Frage spruchreif sei. Unter Ablehnung des Tabakmonopols, an dem einzig die Sozialdemokraten festhalten, wurde vom Finanzdepartement eine Vorgehensweise des Tabaks vorgeschlagen, aus welcher jährlich eine Summe von etwa 30 Millionen dem Fiskus zufließen würde. Eine demnach zummentretende Expertenkonferenz soll die Frage entscheiden, ob in der Erfassung des Steuerobjektes der Umsatzsteuer oder dem sogenannten englischen System der Vorzug gegeben werden soll. Der Chef des Finanzdepartements würde dem letzteren den Vorzug geben, vorausgesetzt, daß dessen Stärken durch eine Gliederung des Steuerobjektes in verschiedenen Kategorien gemindert würden. Der Bundesrat hat zur Frage noch nicht Stellung genommen, ob über die Besteuerung von Tabak und Zigaretten mit der Alters- und Invalidenversicherung abgeklärt werden soll. Die Frage dieser Besteuerung ist Gegenstand längerer Erörterungen gewesen, die bei Anlaß der Behandlung der Frage der Alters-

und Invalidenversicherung fortgesetzt werden soll.

Die Konferenz trat nachher auf die Beratung der Frage einer Vermögensabgabe ein. Mit Ausnahme der sozialdemokratischen Vertreter an der Konferenz hat die Diskussion eine heftige Ablehnung des Gedanken einer Vermögensabgabe ergeben. An Stelle der heimlichen Motive ist die zweite Abweisung als Beschlusseingabe erfolgt worden. Die Konferenz wird voraussichtlich bis mindestens Donnerstag abend dauern.

Schweizerischer katholischer Volksverein.

Historische Sektion. (Mitg.) Die historische Sektion des schweizerischen katholischen Volksvereins, die in der Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte ein eigenes wissenschaftliches Organ besitzt, beruht ihre Mitglieder auf Dienstag, den 7. September, vormittags 11 Uhr, zu einer Sitzung ins Hotel "Nation" in Luzern ein. Das Programm der Versammlung zeigt eine Reihe wichtiger Verhandlungsgegenstände vor.

Landwirtschaftliches.

Die Unfruchtbarkeit von Obstbäumen.

Noch dem Fortschritte, den andere Obstkultur im allgemeinen sowohl in den niederen als in die Berggegenden hin auf zu verzeichnen hat, werden immer noch Klagen laut, daß eine Reihe von Obstbäumen sich als unfruchtbar erweisen. Auf Grund der gemachten Erfahrungen und Beobachtungen im Obstbauwesen muß ein sich stets wiederholendes hartnäckiges Nichttragen eines Baumes als Krankheit angesehen werden, deren Ursachen verschiedener Art sein können. Als solche bezeichnet man: zu üppiges oder zu geringes Wachstum, Mangel an Blühen, Mangel an Blüten der Wärme, zu tiefes Pflanzen, zu dichtes Standort. Bei Züchtungsmaßnahmen noch ungenügender Standort, falsche Unterlage, fehlerhafter Frühjahrs- und Sommerchnitt und andere Kulturfehler im Obstbau. Die Unfruchtbarkeit der Bäume im allgemeinen ist ein Uebel, über dessen Entstehen und Verschärfen aus allen Gegenden Klagen laut werden. Freilich herrschen die mannigfaltigsten und sich häufig ganz und gar widersprechenden Ansichten über die Ursache dieser Erscheinung. In vielen Fällen sucht man den Grund des Nichtganges in ungenügender Wässerung, in Späthfröhen, ungenügender Blütezeit, schädlichen Winden, Taueregen, oder mit einem Worte Verschlechterung des Klimas. Nach den Erfahrungen dürfte ein weitestgehender Fortschritt in der Obstkultur darin bestehen, daß die Pomologen ihr Hauptaugenmerk auf die Erzielung widerstandsfähiger Sorten richten, widerstandsfähig im Holz und in den Blüten. Die Landwirte sollten, um den häufigsten gänzlichen Wurzeltod vorzubeugen, mehr spät treibende und spät blühende Sorten bevorzugen.

Hat man einige Bäume, die absolut nicht tragen wollen, so bemühe man sich, die Ursache ihrer Unfruchtbarkeit zu ermitteln; liegt dieselbe im schwachen Wachstum, so verjüngen man den Baum und düngen ihn hart mit Jauche. Wächst der Baum zu üppig, so schneide man ihn stark im Monat Mai; auch nehme man ihm einige Wurzeln weg. Ist der Standort für die Sorte nicht günstig, so presse man den Baum um. Sodann darf nicht außer acht gelassen werden, daß eine unangelegte Düngung der Fruchtbäume die Unfruchtbarkeit derselben begünstigt. Wie jede andere Kulturpflanze, verlangt auch der Obstbaum eine öfters vorzunehmende Düngung; denn nur durch reichliche Düngung können die Obstbäume veranlaßt werden, Knospen und Blüten zu bilden und Früchte zu tragen. Von dieser Wahrheit sind leider noch lange nicht alle Bauern überzeugt. Ganz besonders kann man die mangelhafte Düngung beim Durchgehen von Wiesen und Weiden beobachten. Wo noch gedüngt wird, geschieht das selbe möglichst spärlich und in der Weise, daß man den Dünger einfach oben auf die Grasnarbe bringt. Bei diesem Vorgehen wird dem Umfange immer noch zu wenig Rechnung getragen, daß der oberste gestreute Dünger von den obersten Bodenpartien absorbiert und derselbe dann zum größten Teile von den Wurzeln, die in dieser Schicht wurzeln, aufgezogen wird. Selbstverständlich werden in diesem Falle die tieferliegenden Baumwurzeln nur noch den allfälligen Ueberschuß bekommen, welchen die Gräser nicht mehr aufnehmen können; somit spürt der Baum von einer solchen Düngung oft sehr wenig. Der Zweck einer solchen Düngung könnte nur dann erreicht werden, wenn ziemlich kalte Massen von Dünger verwendet würden, so daß auf die tieferliegenden Bodenpartien, in denen sich die Baumwurzeln befinden, von Nährstoffen gesättigt werden, was aber aus Mangel an Dünger gar oftmals nicht durchgeführt werden kann.

Was eine ungenügende Wässerung angeht, so hebt man eine richtige Baumdüngung am liebsten dazu beizutragen, die Unfruchtbarkeit der Bäume zu beheben, insofern man den Dünger in den Bereich der Wurzeln bringt, zu wel-

chem Zwecke man Löcher in den Boden gräbt, wie für die Aufnahme von flüssigem Dünger bestimmt sind, oder insofern man unter der Krone des Baumes einen Graben anbringt, in dem man den festen Dünger hineingibt und welchen man nachher mit der ausgeworfenen Erde wieder bedeckt.

Kanton Freiburg

Städtischer Gemeinderat.

Sitzung vom 31. August 1920.

Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von einem Schreiben der Direktion des Innern des Kantons Freiburg, enthaltend die Mitteilung, daß der Stadtrat durch Beschluß vom 23. August 1920 das kantonale Lebensmittelpreisamt und die Abgabe von Lebensmittel zu reduzierten Preisen aufgehoben habe. Infolgedessen wird dem Publikum zur Kenntnis gebracht, daß das kantonale Lebensmittelpreisamt mit der Abgabe von Lebensmittel zu herabgesetzten Preisen von diesem Tage an nicht mehr funktioniert.

Er erinnert:

Herr Robert Jordan zum Anzeigstellen an der städtischen Steuerverwaltung in Nachfolge des Herrn Heinrich Piller, der demissionierte.

Ernennung.

Die 101. Jahreshauptversammlung der schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Montevideo erkornte zu ihrem zweiten Vertreter in der eidgenössischen Nationalparlamentskommission Herrn Staatsrat Bordenave von Freiburg.

Freiburgerischer Rabattverein.

(Eing.) Der freiburgerische Detaillistenverband hat die Konventionen schon zu wiederholten Malen davon unterrichtet, daß er an der Organisation eines Rabattvereins arbeitet, gemäß dem jedem Käufer, der bei einem der Mitglieder des Detaillistenverbandes Ware kauft und der bezahlt, eine Rückerstattung von 5% der Totalsumme gewährt wird. Die Rückerstattung erfolgt in der Form von Marken die beim der Staatsbank und deren Filialen gegen Barbeiträge eingelöst werden können.

Seine eigene Gesellschaft, bestehend aus drei Mitgliedern, die sich "Rabattverein" nennt, hat nun ihrerseits ein ähnliches System eingeführt.

Wir halten deshalb darauf, die Konsumente und das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß der Grund, warum die Organisation des freiburgerischen Rabattvereins noch nicht fertig ist, einzig darin besteht, daß die Kommission ihre Aufgabe ernst nimmt und gründlich prüft. Vom Monat Oktober an wird das System zur Anwendung kommen. Die Staatsbank und ihre Filialen allein werden die Markenstoffe, sobald sie voll sind, einlösen. Die Konsumente erhalten ihrerseits die Marke vom Präsidenten des freiburgerischen Detaillistenverbandes, bei dem sie sich einzufinden haben, und die Marken gegen Bezahlung an den Schalter der Staatsbank.

Institut Albert, Schwarzsee.

(Eing.) Im Hotel Epiphany wird für das kommende Schuljahr bestimmt das Institut Albert eingerichtet. Es ist endlich gelungen, einen tüchtigen, erfahrenen Direktor dafür zu gewinnen in der Person des Herrn Professor H. Jacquier, welcher die Organisation und die Unterrichtsleistung in mehreren Instituten von Lausanne und Montreaux studierte. Er stellt andererseits seit Jahren mit bestem Erfolg.

Direktor Jacquier stellt das Institut ganz auf praktischen Unterricht ein und zwar legt er ein Hauptgewicht auf Sprachen und Handelswissenschaften. Zur raschen Erlernung des Französischen werden Vorträge und Halbjahreskurse organisiert, welche dem Hauptkurs als Vorbereitung dienen können. Ferner gibt es eine vollständige Sekundarstufe, welche zur allgemeinen Fortbildung organisiert ist und auf höhere Schulen vorbereitet.

Ein besonderer Dienst soll denjenigen Jünglingen erwiesen werden, welche sich an den Handelsschulen: Buchhaltung, Korrespondenz, Handelsrecht, praktischen kaufmännischen Arbeiten usw. ausbilden wollen. Diesen ist Gelegenheit geboten, sich in all diesen Fächern rasch und gründlich anzueignen und auf Wunsch ein Zertifikat zu erwerben. Es darf nicht vergessen werden, daß das Institut auf einer Höhe von 1000 M. an Vermögensabhang abgibt, allen modernen Komfort bietet und daß der Unterricht in der französischen Sprache ein wahres Exzellenzstudium bedeutet. Zudem ist Gelegenheit, in jeder Jahreszeit gefahrenen Sport zu betreiben. Auf religiös-ethische Erziehung wird der größte Wert gelegt. In der Hauskapelle wird regelmäßig der Gottesdienst abgehalten. Es wird noch gesagt, daß anständige Schüler als Externe dem Unterricht besuchen.

Wichtig...
2-
III.
Die bedeutendsten Auslands...
der wir le...
der genü...
Man...
Jahre 191...
vermind...
die allge...
Gefahr z...
Eidgenos...
5. Novem...
Der...
Inhabern...
5. Septem...
mittelan...
Die...
unserer...
Die...
Stückel...
500...
Versins...
5. M...
Rückzah...
ent...
Zahlstel...
spe...
Kre...
han...
Namenz...
Eid...
zer...
bet

Neueste Meldungen

Donnerstag, 6 Uhr morgens.

Russisch-polnischer Krieg.

Polnischer Heeresbericht.
 Warschau, 1. Sept. ag. (Havas.) Mitteilung des Generalstabes vom 30. August. Am 29. August sind unsere Truppen, von der Bevölkerung begeistert begrüßt, in Minsk einbezogen. Die litauischen Abteilungen legten eine freundschaftliche Haltung an den Tag. Im Abstand von Minsk fuhr der Feind, der unseren Druck nicht widerstehen konnte, fort, in östlicher Richtung auszuweichen. Sotkwa, Grodel und Ratch wurden von unseren Truppen besetzt. Eine kolossale militärische Niederlage, die versuchte, in der Gegend von Ratchka einen stärkern Widerstand zu organisieren, wurde zurückgeschlagen und zur Flucht gezwungen. Im Abschnitt von Wyzel herrscht Ruhe. In der Gegend von Zamost leisten unsere Abteilungen der Roten Armee keinen Widerstand. Grahnice (?), das vorübergehend geräumt wurde, wurde von unseren Truppen wieder besetzt. Die Gegend von Zamborg ist die Lage unklar. Die feindlichen Angriffe südlich von Zaborze und Poherske wurden abgewiesen. Eine feindliche Kolonne, welche man Bahonice hatten besetzen lassen, erlitt ungeheure Verluste. Die Gegend von Zborow und Chodorow wurde von Abteilungen der Kavallerie befreit.

Rückkehr der polnischen Delegation.

Warschau, 2. Sept. ag. (Havas.) Die polnischen Delegierten an der Konferenz von Wien sind nach Warschau zurückgekehrt. Sie teilten ihre Eindrücke über die Verhandlungen mit den Sozial-Delegierten mit.
 Zu Beginn der Verhandlungen, als die bolschewistischen Kommissare den Fall Warschauer erwarteten, zeigten diese keine Eile. Nachher versuchten sie ihren Gegnern die Erfolge der polnischen Armeen zu verbergen. Die Forderungen nach Warschau waren auf solche Weise gestellt, daß die Erfüllung unmöglich war. Als sich aber die polnischen Siege bestätigten, legten die Vertreter Moskaus größeren Eifer an den Tag, um zu einem Ziele zu gelangen. Vier Sitzungen wurden demnach polnisch durch politisch-sozialistische Reden der Bolschewisten in Anspruch genommen. Die territorialen Forderungen schienen ihnen nebenständlicher Natur zu sein. Dabei selbst erklärte unter verschiedenen Mächten, daß diesen Fragen keine

große Wichtigkeit zukomme. Die Delegierten beschäftigten sich vielmehr mit der Form des Vertrages, der ihrer Propaganda freie Hand in den Grenzstaaten lassen sollte. Auf diese Weise verliefen die Verhandlungen respektlos. Man erwartet nun die Antwort der Sozialregierung bezüglich des neuen Unterhandlungsortes. Es wird angenommen, daß sie ihre Zustimmung für Riga geben werden.

Neue Antiatoren.

Nam, 2. Sept. ag. (Zefani.) Der Papst hat zwei apostolische Antiatoren ernannt, nämlich eine in Rumänien und eine in der Schweiz. Der ehemalige Universitätslehrer der Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten, Mar. Rarnaggi, ist zum Antiatoren in Rumänien und Mgr. Magliore zum Antiatoren in Bern ernannt worden.

Der Zustand des Bürgermeisters von Cort.

London, 2. Sept. ag. (Havas.) Der Zustand des Lordmayors von Cort ist unverändert. Seine Frau, die ihn am Mittwoch nachmittag besuchte, erklärte, daß man sein Ableben in der Nacht nicht erwarte.

Eidgen. Finanzkonferenz in Randersteg.

Randersteg, 1. Sept. ag. Die in Randersteg tagende Finanzkonferenz hat Mittwoch morgen die Frage der Vermögensabgabe weiter geprüft und abgeschlossen. Vom dem Gedanken ausgehend, daß man in der wiederholten Kriegsteuer bereits eine Besteuerung auf größere Annuitäten ausgedehnt habe, haben im Hinblick auf die von sozialistischer Seite verlangte einmahlige Vermögensabgabe in Naturleistungen, die den Bund zum Mitbestor und Mitverantwortler industrieller und kommerzieller Unternehmungen werden ließe, alle Konferenzteilnehmer mit Ausnahme der sozialdemokratischen Fraktion von der Einführung einer Vermögensabgabe abgesehen.

Auch die Einführung einer eidgenössischen Wertvermehrungssteuer ist, nach eingehendem Studium des Finanzdepartementes zu schließen, unbedenklich. Dagegen denkt das Finanzdepartement, beiderseitig die Frage einer Ubergewinnsteuer zu prüfen und dem Parlament vorzulegen.

Die Herren Anst, Professor Steiger, Professor Blumenstein und Ständerat Mejer referierten über die Frage einer Ubergewinnsteuer.

Im Gegenjah zur Kriegsgewinnsteuer sollte die Ubergewinnsteuer eine verfassungsmäßige Grundlage, möglicherweise im Anschluß an den Kriegsteuernbescheid erhalten. Aus den Kreisen der katholisch-konservativen, der Bauern- und der sozialdemokratischen Fraktionen ist die Einführung einer Ubergewinnsteuer angetan worden, während einzelne Vertreter der Industrie Bedenken über die Wünschbarkeit einer solchen Steuer hegen.

Die Konferenz soll Freitag morgen abgeschlossen werden können.

Randersteg, 1. Sept. ag. In der Nachmittagsitzung der Finanzkonferenz referierte Professor Landmann über die Einführung einer Couponsteuer. Entgegen gewissen Vorschlägen aus Bankkreisen bekämpfte der Referent sowohl die Anhebung, von einer Couponsteuer abzusehen, dagegen den Stempel auf Emissionen zu erhöhen, als auch die Besteuerungen, den Stempel auf Emissionen fallen zu lassen, dagegen eine erhöhte Couponsteuer zu erheben. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige ernste Finanzlage des Bundes, sowie darauf, daß die Quellen, aus welchen die beiden Steuern schöpfen, verschiedene sind, beklagt der Referent die Einführung der Couponsteuer unter Beobachtung der jetzigen Stempelsteuer auf Emissionen. Alle Redner waren darin einig, aus der Emission eine größere Einnahmequelle für den Bund zu schaffen. Die Diskussion ergab, daß mit Ausnahme eines einzigen Vertreters des Kantons alle übrigen Botanten den Ansichten des Referenten zustimmten.

Bundesrat Müly betonte am Schluß mit Befriedigung, daß die Konferenz heute sowohl der Einführung einer Ubergewinnsteuer, als auch der Erhebung einer Couponsteuer in ihrer großen Mehrheit zugestimmt habe.

Bernische Handels- und Gewerbekammer.

Bern, 1. Sept. ag. Die kantonale bernische Handels- und Gewerbekammer hat zu den eidgenössischen Gesetzentwürfen Stellung genommen. Der Schaffung eines eidgenössischen Arbeitsamtes wurde zugestimmt unter der Vorbedingung, daß die Vorlage nicht als bringlicher Bundesbescheid eingebracht und so dem Referendum entzogen, ferner, daß sie ihres obligatorischen Charakters gegenüber Ausländischen entleidet werde. Das Schema eines Bundesgesetzes über das Einigungsverfahren mit dem Zusatz der Aufnahme der absoluten Friedenspflicht die Billigung der Kammer. Auch dem Gesetzentwurf über die Verbindlichkeit von Gewerbetreibenden

wurde unter Vorbehalt einiger Abänderungen zugestimmt. Grundlegend wurde dem Entwurf betreffend Festlegung von Mindestlöhnen in der Heimarbeit zugestimmt, jedoch erortert die Kammer, daß die Vorlage noch zurückgestellt werde bis zum Zeitpunkt, wo durch die Schöpfung des eidg. Arbeitsamtes die Verhältnisse in den Heimindustrien besser beurteilt werden können.

Im Zürcher Stadtrat.

Zürich, 1. Sept. ag. Die sozialdemokratische Fraktion des Großen Stadtrates hat eine Interpellation eingereicht, wo sie den Stadtrat anfragt, welche Gründe ihn veranlassen, der Arbeiterunion den Lindenhof für die Wählprüfungsdemonstration zu verweigern, und ob er bereit sei, den Arbeitsvertrag gegenüber der Arbeiterunion Zürich betreffend Versammlungsort im Stadthaus aufzugeben.

Eine zweite Interpellation derselben Fraktion.

zurück. Die zweite Interpellation derselben Fraktion währte über das Vorhaben des Stadtrates in der Wählprüfung.

Für die romanische Schule und Sprache.

Bern, 2. Sept. ag. Der heute bereits 3000 Mitglieder zählende romanische Bund in Chur hat an den Bundesrat eine Eingabe um Zuwendung einer Subvention von Fr. 10,000 gerichtet, aus welchem Betrag die Aufrechterhaltung der romanischen Schulen durch Unterstützung der romanischen Schulkinder und der Literatur bewerkstelligt werden soll.

Devisenkurse der Genferbörse.

vom 1. September 1920
 mitgeteilt von
 A. GERBER, S. A., Banque de Dépôt et de Report
 Schillinggasse 15, Freiburg.

Geld	Städte	Brief
41.85	Paris	42.85
21.50	London	21.90
5.89 1/2	New York Kabel	6.29 1/2
5.87	New York Check	6.27
44.55	Brüssel	45.55
27.92 1/2	Frankfurt	28.97 1/2
90.65	Spanien	91.65
194.35	Holland	195.35
11.77 1/2	Berlin	12.77 1/2
2.27 1/2	Wien (neu)	3.27 1/2
9.60	Wien	10.60
—	Rußland	—
122.35	Stockholm	123.35
87.25	Christiania	88.25
87.25	Kopenhagen	88.25
9.50	Sofia	10.50
—	Batavia	—
13.60	Singapore	14.60

Lebens: befreit.
 Verantwortliche Redaktion: Josef Baughard.

SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT

AUSGABE

2-, 3- u. 5-jährigen 6% Kassascheinen

der Schweizerischen Eidgenossenschaft III. Serie, für die Lebensmittelversorgung und zur sofortigen Konversion der am 5. November 1920 fällig werdenden 5% Kassascheine

Die Versorgung des Landes mit Getreide und Zucker nimmt immer noch sehr bedeutende Mittel in Anspruch, indem wir unsern Lieferanten den Gegenwert der im Ausland gekauften Lebensmittel vorschüssen müssen. Angesichts der Unsicherheit, in der wir leben, ist es jedoch notwendig, in der Schweiz einen Warenvorrat zu halten, der genügt, um unsere Bedürfnisse für wenigstens 6 Monate zu decken.

Man hatte gehofft, die angelegten Vorräte merklich vermindern zu können. Im Jahre 1919 hat der Bund denn auch den Betrag seiner Kassascheine um 77 Millionen vermindert, entsprechend der Verminderung seiner Warenvorräte. Leider erlaubt jedoch die allgemeine Lage nicht, mit der Liquidierung der Warenvorräte fortzufahren, ohne Gefahr zu laufen, die Lebensmittelversorgung des Landes in Frage zu stellen. Die Eidgenossenschaft sieht sich deshalb durch die Verhältnisse zur Erneuerung der am 5. November 1920 fälligen Kassascheine im Betrage von 109 Millionen gezwungen.

Der Bundesrat hat daher in seiner Sitzung vom 5. August 1920 beschlossen, den Inhabern dieser Kassascheine deren sofortige Erneuerung mit Zinserhöhung auf 6% ab 5. September 1920 anzubieten und überdies für die weitere Finanzierung der Lebensmittelankäufe 6% Kassascheine zur öffentlichen Zeichnung anzulegen.

Diese Massnahme ist unerlässlich, wenn wir die fortschreitende Vermehrung unserer Reskriptionsschuld bei der Nationalbank vermeiden wollen.

Die Ausgabe erfolgt zu folgenden Bedingungen:

A. Verkauf gegen bar

- Stückelung:** Die Kassascheine werden in Abschnitten zu Fr. 100.—, 500.—, 1000.—, 5000.— und 10.000.— abgegeben.
- Versinsung:** Sie sind zu 6% p. a. verzinslich, mittelst halbjährlicher Coupons per 5. März und 5. September, erstmals per 5. März 1921.
- Rückzahlung:** Die Kassascheine sind zu pari rückzahlbar, nach Wahl des Käufers entweder am 5. September 1922, am 5. September 1923 oder am 5. September 1925.
- Zahlstellen für Zinsen und Kapital:** Die Zinsen und das Kapital sind auf Verfall spesenfrei zahlbar bei der Eidgenössischen Staatskasse in Bern, bei allen schweiz. Kreispost- und Zollkreiskassen, bei allen Kassen der Schweizerischen Nationalbank und den anderen Banken und Bankhäusern der Schweiz.
- Namenzertifikate:** Die Kassascheine lauten auf den Inhaber; sie können jedoch beim Eidgenössischen Kassen- und Rechnungswesen in Bern kostenfrei gegen Namenzertifikate deponiert werden. Diese Depots dürfen nicht weniger als Fr. 1000.— betragen.

Verkaufspreis: Die Abgabe dieser 6% Kassascheine erfolgt zu pari für alle drei Laufzeiten, mit Zinsverrechnung per 5. September 1920. Für Einzahlungen vor dem 5. September 1920 erfolgt Zinsvergütung von 6%.

Verkaufsstellen: Sämtliche Zweiganstalten und die Agenturen La Chaux-de-Fonds und Winterthur der Schweizerischen Nationalbank, sowie die sämtlichen Banken, Bankhäuser und Sparkassen der Schweiz, bei denen der Anmeldungschein einzureichen ist. Die Käufer erhalten Lieferscheine, die später gegen die definitiven Kassascheine umgetauscht werden.

B. Konversion

Die Inhaber von 5% Kassascheinen von 1918, I. Serie, rückzahlbar am 5. November 1920, werden eingeladen, ihre Titel gegen neue 6% Kassascheine vom Jahre 1920, III. Serie, mit einer Laufzeit von 2, 3 oder 5 Jahren, nach Wahl des Subskribenten, mit Zinsgenuß von 6% ab 5. September 1920, zu pari umzutauschen. Zu diesem Zwecke haben sie die Konversionsanmeldung in Begleitung der zu konvertierenden 5% Kassascheine bei einer der vorgenannten Zeichnungstellen einzureichen.

Die 5% Kassascheine müssen mit dem Coupon per 5. November 1920 versehen sein. Die Einreicher erhalten dagegen:

- a) in bar eine Konversions-Soulte, die festgesetzt wurde entsprechend dem Zins à 5% vom 5. Mai 1920 bis 5. September 1920 = 4 Monate, nämlich: Fr. 1.65 für Fr. 100.— Kapital.
- b) einen Empfangschein, der später gegen die definitiven neuen 6% Kassascheine umgetauscht wird.

Die Ausgabe der 6% Kassascheine und die Konversion finden statt in der Zeit vom:

26. August bis inklusive 18. September 1920.

Diese 6% Kassascheine, III. Serie, werden vom Bund jederzeit zu pari plus laufende Zinsen zur Entrichtung der eidgenössischen Kriegsteuer, und der Kriegsgewinnsteuer an Zahlungsstatt genommen.

Bern, den 24. August 1920.

Eidgenössisches Finanzdepartement:
J. MUSY.

† Todes-Anzeige

Wir haben die schmerzliche Pflicht, den Verwandten, Freunden und Bekannten mitzuteilen, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern geliebten Vatten, Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Herrn Peter Fontana

**Alt-Ammann von Tentlingen
Alt-Pfarreipräsident von Giffers**

nach kurzer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 70 Jahren, in die ewige Heimat abzuwandern.

Die Beerdigung findet statt Samstag, den 4. September, um 9 1/2 Uhr, in der Pfarrkirche zu Giffers.

Die trauernden Hinterlassenen.

Diese Anzeige gilt als Einladung zur Beerdigung.

R. I. P.

Marktanzeige

Da infolge der Maul- und Klauenseuche keine Jahrmärkte stattfinden, mache ich bekannt, daß ich bis auf weiteres alle Samstage an Wochenmärkten in Freiburg meinen Stand wie gewohnt auf dem Viehfrauenplatz halte und offeriere wie folgt:

Glocken- und Schellenriemen in allen Breiten, Pferde- und Kuhgeschirre, Sättel und Räume, Reitgurten, Pferde- und Kuhhalstern, Kreuzzüge, Leitseile, Struppen, Kopfsäcke, Arbeitertaschen, sowie allerlei Dienstenzeug, Unterkummete, Regenbeden, Militärtrichter etc.

Ferner Militärhosen, Kapute, Mäntel, Blusen, Ueberstrümpfe, warme Finken, Knabenhülsen.

Habe auch noch eine Partie Militär-Deichselwagen billig abzugeben.

Es empfiehlt sich bestens **El. Baumann.**

Speise-Kartoffeln

Ein Käufer von jedem beliebigen Quantum Speisekartoffeln. Lieferungen September und Oktober ab Stationen Hamatt, Schmitten und Dabingen, zu Tagespreisen, gegen Vorzahlung.

Anmeldungen mit Quantität-Angabe und Sorten nimmt entgegen bis 15. September 1920

Schwenholz & Cie., Wünnelwil.

Pfarrei Heitenried

Pfarreversammlung in Heitenried, Sonntag, den 5. September 1920, um 8 Uhr nachmittags, in der Pfarrewirtschaft.

Traktanda:

1. Genehmigung des Planes und des Kostenvoranschlags des Neubaus zum Pfarrgut;
2. Beschlußfassung über Eröffnung des notwendigen Kredites zur Bestreitung der Baukosten;
3. Ernennung einer Baubaukommission;
4. Beschlußfassung über den Abbruch der alten Kirche.

Heitenried, den 23. August 1920. 2894

Der Pfarretrat.

Zu verkaufen

in Tentlingen ein

Heimwesen

an der Kantonalstraße gelegen, 2 Minuten von der Kaserne, bestehend aus 12 1/2 Zucharten ebenerm Band, prima Qualität, wozu 2 Zucharten in Giffers, Wohnhaus, dienlich für Haushaltungen, Backofen in der Küche, Scheune, renovierte Stallung, guter Brunnen, großer, ertragreicher Obhgarten.

Offerten sind zu richten an **Adly Bernhart**, Eigentümer daselbst.

Schweizer-Fabrikation

Im Magazin Reichengasse Nr. 15, Freiburg

große Auswahl in Herren-Zügen, Kleider und Mäntel für Damen, Halblich, halbwollene Stoffe. Spezial-Fabrikation von reinwollener Loden, feil und stark, alle Farben. — Strickwolle.

Wollen-Austausch — Fäbritation nach Wunsch.

Alle diese Waren sind nur von erster Qualität, herkommend von der Tuchfabrik von Peterlingen. — Sehr günstige Preise. Man nimmt keine gebrauchten Wollfächer an.

Höflich empfiehlt sich

S. OULEVEY.

Dr. Chassot abwesend

Zu verkaufen oder zu verpachten ein

Heimwesen

von 10 Zucharten, wozu 1 Zucharte Wald, gelegen im mittleren Senkegebiet, fünf Minuten vom Dorfe, Saubere Auslauf, laufende Brunnen und guten Gebäulichkeiten. Antritt am 22. Februar 1921.

Anfragen sind zu richten unter Chiffre P7443F an Publicitas A.-G., Freiburg.

Heimwesen

Zu verkaufen im Saanegebiet schöne Heimwesen mit guten Gebäuden, Boden erster Qualität, von 3, 5, 10, 17, 18, 20, 24, 34, 41 Zucharten etc. Senkegebiet: 2, 3, 5, 6 1/2, 7, 8, 10, 20, 36, 43, 78, 80 etc. etc.

36 Zucharten, alles an einem Stück, wozu 3 Zucharten Wald, gute Gelegenheit, Fr. 80,000.

20 Zucharten, gut gebaut, sofort abzunehmen, Preis Fr. 36,000.

35 Zucharten im Glanegebiet, eben gelegen, an einem Stück, Scheune mit Aufzug, Dreschmaschinen etc. Preis Fr. 76,000.

26-27 Zucharten.

3 Heimwesen von 51 Zucharten mit Scheunen mit Einspacht, bei Stadt und Bahnhöfen gelegen. Preis 130, 135, 140,000 Fr.

Sich zu wenden an die Immobilien- und Handels-Agentur **A. Proffard**, Hochzeitergäßchen 138, Freiburg. — Telephon 260. 2890

Freiwillige

Verkaufssteigerung

Mittwoch, den 3. September 1920, von 2 Uhr nachmittags weg, werden die Erben des **Johann Simon Großrieder** sel., in **Lobens**, in einem Nebenraum der Gemeindegemeinschaft an eine freiwillige, öffentliche Steigerung bringen:



Die Immobilien, welche sie auf dem Gebiete der Gemeindefürsorge in Lobens besitzen und zwar zuerst in 3 Anteilen, wozu einer mit einem Inhalt von 49 Zucharten an einem Stück, und dann der Resten der 3 vereinigten Anteile mit einem Total-Inhalt von circa 62 Zucharten, unbegriffen Wohnhaus mit Keller, Schweinefalten, Scheune, Stall, Remise, Schuppen, 2 Jauchelböckern mit einem Total-Inhalt von 150,000 Litern, Wiesen und Acker, Boden 1. Qualität, mit einem schönen, reichhaltigen Obhgarten. 2855

Man macht die Besucher darauf aufmerksam, daß sie sich den sanitären Vorschriften betr. die Maul- und Klauenseuche, anzupassen haben. Die Bedingungen können bei Hrn. Notar Blanc, in Freiburg, eingesehen werden.

Hauen & Kärste Kartoffel-Gabeln Kartoffel-Körbe Holzmaasse

A. CHIFFELLE'S
Söhne
Lausannengasse 26
FREIBURG

Gesucht

für sofort, ein starkes, mütiges Mädchen

zur Aushilfe in Haus und Feld.

Sich zu wenden an das **Verbureau Wünnelwil**

Walliser-Treber- * Brauntwein *

garantirt echt, von 5 Eltern an, franco jede Wohnstation, ist zu verkaufen zum billigsten Tagespreis; bei Abnahme von 100 Litern Spezialpreis. 2897

Peter Kelly, in Sitten (Wallis).

Zu kaufen gesucht

ein 8-12 Jahre altes, gutes **Zugpferd**

Sich zu wenden an **Peter Haas**, Landwirt, Gerbass. 2898

Zu verkaufen

eine schöne **Stute**

2 1/2 Jahre alt, Dauer-Garantie. 2904

bei **Christfried Keller**, Fuhrer, Reulerried.

Zu verkaufen

3 schöne, 6 Monate alte **Faselschweine**

hat **Franz Haas**, im Berg, bei Schmitten. 2896

Mädchen

gesucht **Hotel Terminus** FREIBURG

Mädchen

gesucht **H. Lippacher** Zahnarzt zurück

Anfertigung

von **Haar-Arbeiten** aus ausgekämmtem Haar

Feilige Zöpfe je nach Fortschritt

Bewährtes Haarwasser gegen graue Haare

gibt denselben baldigt ihre frühere Farbe wieder. 1878

J. BÜSCHOFF, Coiffeuse, Marlan

Moden- und Hutgeschäft

W. Thalman-Schaller 2, Alpnatrasse 2

Großer Rabatt

Traner — Reparatursch 741 Telephon 741

Zu kaufen gesucht

ein **Stuten-Culing**

oder Füllen, Freiburger. Preis und Alter einlöslich; eventuell nach Wunsch zu vertauschen gegen eine trügliche Kuh.

Ebenfalls wäre ich Käufer von 80 bis 100 Bentner

Kartoffeln

wobon ebenfalls Preis erwünscht per Doppelcentner **Viktor Remy**, Pfaffen.

Anzeige

Der freiburgische Detaillistenverband

bringt den Kaufleuten sowie dem Publikum zur Kenntnis, dass der durch die Handelsunion gegründete Rabattmarkendienst, unter der Bezeichnung „EXPRESS“, **nichts zu tun hat** mit dem

Freiburgischen Rabattmarkendienst

der gegenwärtig vom Detaillistenverband organisiert wird. Die Organisation ist bald beendet.

Die Staatsbank und ihre Filialen allein sind bezeichnet für die Einlösung der Marken des

Freiburgischen Rabattvereins